Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2002)

Heft: 65

Rubrik: Fragen zu Parkinson

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

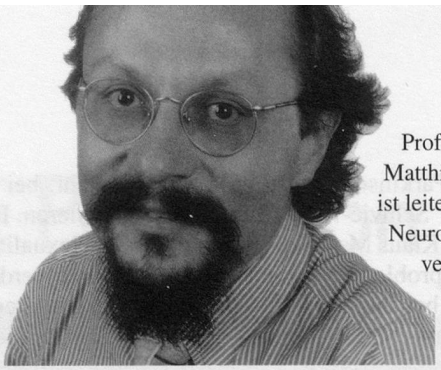
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragen zu Parkinson



Prof. Dr. med. Matthias Sturzenegger ist leitender Arzt der Neurologischen Universitätsklinik am Inselspital Bern und Leiter der Bettenstation. Er arbeitet seit 1985 an Parkinson, u.a. mit verschiedenen Therapiestudien. Sturzenegger gehört seit 1995 dem Vorstand der SPaV und dem fachlichen Beirat an. Er lebt mit seiner Familie in Bern.

Der Berner Neurologe Matthias Sturzenegger beantwortet in PARKINSON Ihre Fragen.

Ich muss immer häufiger weinen als früher. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein trauriges oder erfreuliches Ereignis handelt.

Psychische Symptome sind bei der parkinsonschen Krankheit nicht selten. Es ist allerdings meist schwer zu unterscheiden, ob sie Ausdruck der Krankheit, Folge der krankheitsbedingten Behinderung oder Nebenwirkungen der Medikamente sind. Alle drei Möglichkeiten müssen abgewogen werden. Am häufigsten sind Depressionen (bei bis zu 50 Prozent aller Patienten), die sich aber sehr gut mit Medikamenten behandeln lassen. Seltener sind ein Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz in etwa 15 Prozent) und eine Verlangsamung der Denkabläufe (Bradyphrenie). Verwirrtheit und Halluzinationen treten vor allem im späteren Verlauf auf und sind oft durch Medikamente ausgelöst, oder zumindest durch sie verstärkt. Was Sie beschreiben, nennt man eine Affektinkontinenz. Sie kann durchaus, vor allem in leichtem Ausmass bei der parkinsonschen Krankheit in späteren Stadien auftreten. Wenn diese Störung bei Ihnen früh angefangen hat und stark störend ist, dann muss man die Diagnose noch einmal überprüfen. Die Behandlung ist nicht immer erfolgreich, es gibt aber Medikamente um diese Symptome zu lindern.

Vor 7 Jahren wurde bei mir Parkinson diagnostiziert, vor allem mit Rigor. Momentan habe ich nur Physiotherapie. Ich leide zunehmend unter starkem Speichelfluss. Was kann ich tun, gibt es ein Medikament dagegen?

Viele Parkinsonpatienten berichten über vermehrten Speichelfluss. Oft beginnt das mit einem nassen Kopfkissen am Morgen. In starken Fällen läuft der Speichel fast anhaltend aus dem Mund. Nun haben aber Studien ergeben, dass die tatsächliche Speichelproduktion bei Parkinsonpatienten nicht erhöht ist. Grund für den Speichelfluss ist ein gestörtes (vermindertes) automatisches (reflektorisches) Schlucken: Der Speichel bleibt viel länger im Mund liegen. Verschlimmernd kann auch die Tendenz vieler Parkinsonpatienten wirken, den Mund offen zu halten. Insofern ist durch eine verbesserte Motorik (auch Schluckmotorik) durch Einsatz von L-Dopa oder eines Dopaminagonisten möglicherweise schon Abhilfe erreichbar. Es gibt auch Medikamente, die gezielt die Speichelproduktion reduzieren wie Anticholinergia (Akineton) oder Atropin. Oft führen sie aber rasch zu einem unangenehm trockenen Mund und zur Austrocknung anderer Schleimhäute der Augen oder des Rachens. Sie können auch andere Nebenwirkungen wie Verwirrtheit oder Blasenstörungen haben. Sie sollten deshalb die optimale Therapie, die Auswahl der Medikamente und die Dosis mit Ihrem Hausarzt besprechen. Eine neuere, allerdings nur vorübergehend wirksame, Behandlungsform besteht im Ausschalten der Speicheldrüsen (Gld. submandibularis, beidseits) durch Injektion eines Toxins (Botulinustoxin). Die Erfahrungen hiermit sind noch begrenzt, aber einige Patienten profitieren durchaus. Bei guter Wirkung kann die Injektion nach einigen Monaten wiederholt werden.

Muss ich zwangsläufig im Verlaufe der Krankheit mit zunehmenden Demenzerscheinungen rechnen?

Es bestehen heute zwar keine Zweifel mehr, dass die Parkinsonkrankheit mit einer Demenz einhergehen kann – aber nicht muss! Über die Häufigkeit gehen die Meinungen aber auseinander. Das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, liegt nach neuesten Berechnungen für Patienten mit Morbus Parkinson etwa zehn Prozent höher als für gleichaltrige Gesunde, und wie bei Nicht-Parkinsonpatienten nimmt es mit höherem Alter zu. Es ist auch nicht klar, ob die Parkinsonkrankheit per se oder eine Zweitkrankheit (etwa Alzheimer) für den intellektuellen Abbau verantwortlich sind. Die Demenz äussert sich oft zu Beginn in nächtlicher Verwirrtheit. Hier muss aber beachtet werden, dass Medikamente, insbesondere Anticholinergika, oft solche Nebenwirkungen mit sich bringen. Aber auch psychische Nebenwirkungen von L-Dopa und Dopaminagonisten können sich so manifestieren. Manchmal muss man die Medikamente reduzieren oder gar absetzen, um zu unterscheiden, ob Verwirrtheit krankheitsbedingt oder medikamentös ausgelöst wird. Fazit: Ich kann Sie also durchaus beruhigen. Sie müssen nicht zwangsläufig mit Demenzerscheinungnen rechnen, auch wenn das Risiko erhöht ist.

Haben Sie Fragen zu Morbus Parkinson?

Schreiben Sie an
Redaktion **Parkinson**
Gewerbestrasse 12a, 8132 Egg
Fax 01 984 03 93 oder:
johannes.kornacher@parkinson.ch